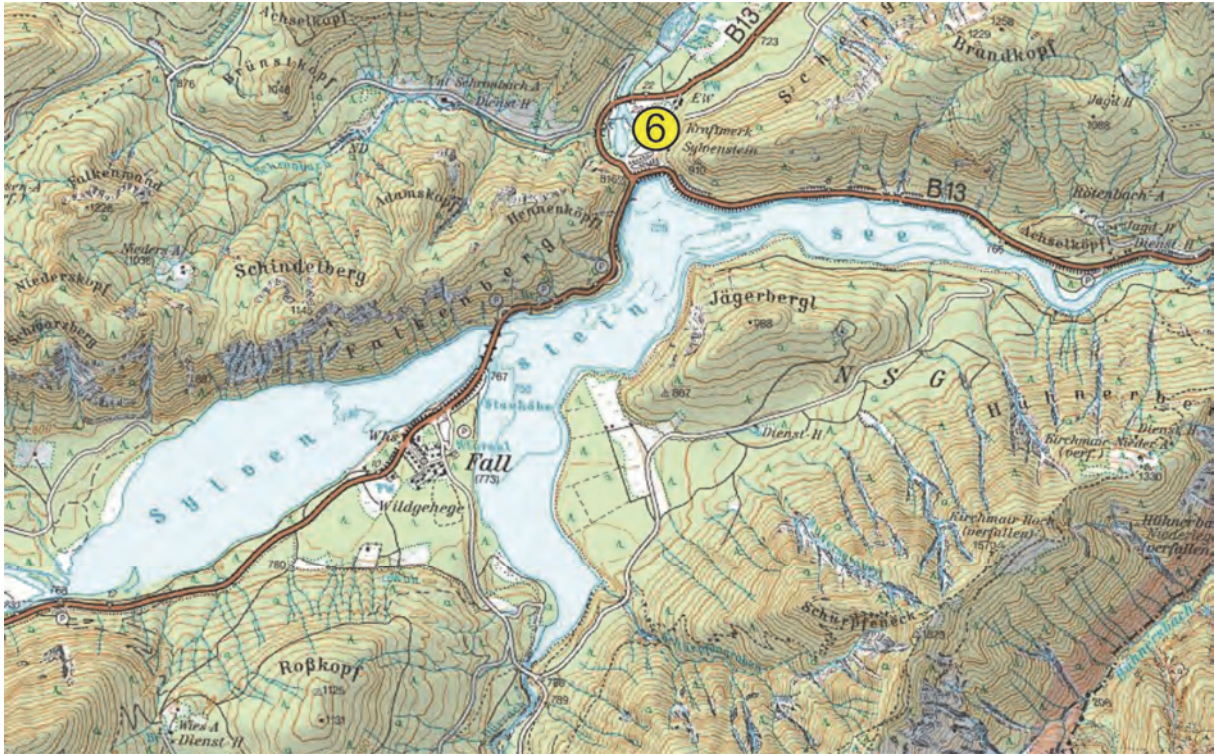


Exkursion E4b – Der Sylvensteinspeicher Freitag, 23. 09. 2011



Übersichtskarte mit Exkursionsstopps: Ausschnitt aus der ÖK 1:50.000, AMAP.

6. Stopp: Thema Hochwasserproblematik an der Isar.

A. Die Dammerhöhung bewährte sich 1999 und 2005

Führung: T. LANG

Der Sylvensteinspeicher ist mit 125 Mio. m³ Speichervolumen nur noch die zweitgrößte staatliche Talsperre Bayerns. Aber er stellt heute mit etwa 85 Mio. m³ nahezu die Hälfte des in staatlichen Wasserspeichern bereit gehaltenen Hochwasserschutzvolumens zur Verfügung. Seit 50 Jahren ist der Sylvensteinspeicher nun ein fester Bestandteil des Isartales und hat seinen Bewohnern gute und zuverlässige Dienste beim Hochwasserschutz erwiesen und in langen Trockenphasen für eine ausreichende Wasserführung der Isar gesorgt.

„50 Jahre Sylvensteinspeicher“ – hinter diesem im Jahr 2009 gefeierten Jubiläum verbirgt sich ein langer wasserwirtschaftlicher Prozess. Die Sicherheit der Anlage hatte dabei stets höchste Priorität. Und so ist es für die Wasserwirtschaftsverwaltung selbstverständlich, dass die Anlagen des Speichers nicht nur sorgfältig überwacht, sondern auch die Bemessungsgrundlagen stets erneut überprüft werden. Gestiegene Sicherheitsanforderungen und Defizite der Anlage, die nach umfangreichen Untersuchungen aufgezeigt wurden, führten in den Jahren 1994 bis 2001 zu einem rund 30 Mio. € teuren Paket von Nachrüstungsmaßnahmen. Kernpunkte bildeten die mit einer Dammerhöhung um 3 m verbundene Vergrößerung des Hochwasserrückhalteraumes um 20 Mio. m³ und die Errichtung einer zusätzlichen Hochwasserentlastungslage.

Am 22. Mai 1999 flossen während des „Pfungsthochwassers“ rund 920 m³/s in den Sylvensteinspeicher, dies entspricht statistisch gesehen in etwa einem 150- bis 200-jährlichen Hochwasserereignis. Insgesamt konnten von der rund 88 Mio. m³ großen Fülle der Hochwasserwelle rund 58 Mio. m³ – also etwa 66 % – im Sylvensteinspeicher zurückgehalten werden. Dabei stieg der Speicherwasserspiegel innerhalb von 30 Stunden um 12,85 Meter an und blieb mit seinem Höchststau von 762,85 m NN nur 15 cm unterhalb des zulässigen Hochwasserstauziels. Als großes Spektakel für die Öffentlichkeit erwies sich der Einsatz der neuen Hochwasserentlastungsanlage. Noch wesentlich dramatischer entwickelte sich das Hochwasser im August 2005, das mit einem Zufluss von 1.100 m³/s als etwa 300-jährliches Ereignis eingestuft wird. Trotz schwieriger Bedingungen gelang es, die Isaranlieger von Bad Tölz bis Moosburg vor größeren Hochwasserschäden zu bewahren.

Planung, Bau und Nachrüstung des Sylvensteinspeichers sind ein gutes Beispiel für weitsichtige und erfolgreiche Landespolitik. Trotz teilweise erheblicher Widerstände – insbesondere gegen die Dammerhöhung – haben die verantwortlichen Wasserwirtschaftsbehörden die notwendigen Schritte zielstrebig und konsequent umgesetzt. Pfingsten 1999 und im August 2005 hat die Natur die verbesserte Schutzwirkung des Sylvensteinspeichers auf die Probe gestellt. Gott sei Dank standen zu diesen Zeitpunkten bereits die neue Hochwasserentlastung und die wesentlichen Elemente der Dammerhöhung zur Verfügung, so dass die gewaltigen Hochwasserfluten wirkungsvoll beherrscht werden konnten und in den Städten und Gemeinden des Isartals keine gravierenden Schäden auftraten.

In Anbetracht des riesigen Schadenspotentials, das unterhalb des Sylvensteinspeichers besteht, kann der Wert dieser Hochwasserschutzeinrichtung wohl nicht hoch genug eingestuft werden. Dies bestätigte im Jahre 1999 auch die damalige Staatssekretärin Christa Stewens vom zuständigen Bayerischen Staatsministerium für Landesentwicklung und Umweltfragen, angesichts der verhinderten Schäden in Millionenhöhe, mit den Worten: „Selten hat sich eine Vorsorgemaßnahme gegen Naturkatastrophen so schnell bezahlt gemacht.“



Abb. 1: Sylvensteinspeicher am 24. 08. 2005.

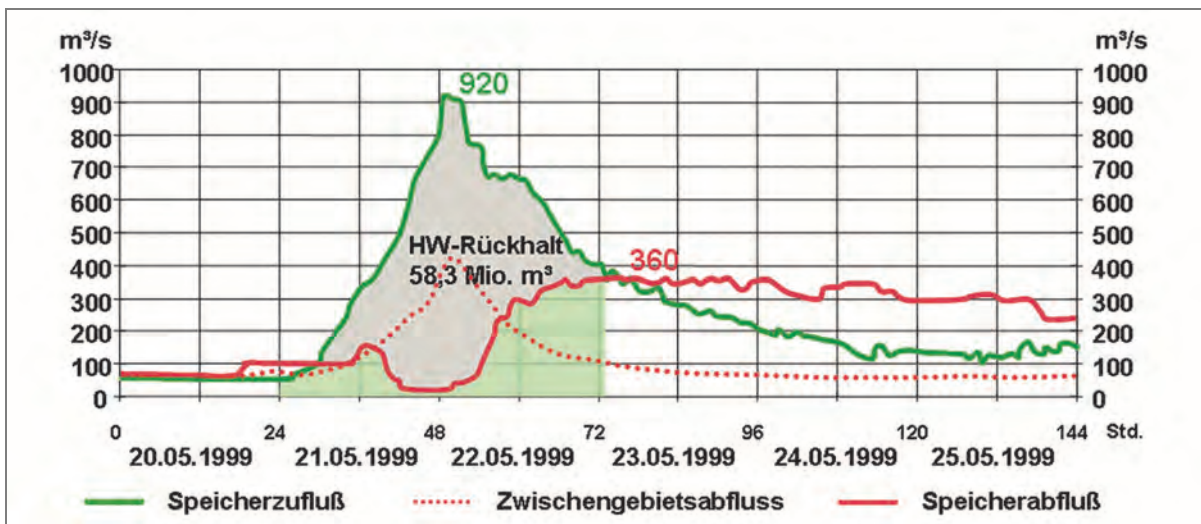


Abb. 2: Hochwasserbewirtschaftung 1999 am Sylvensteinspeicher.

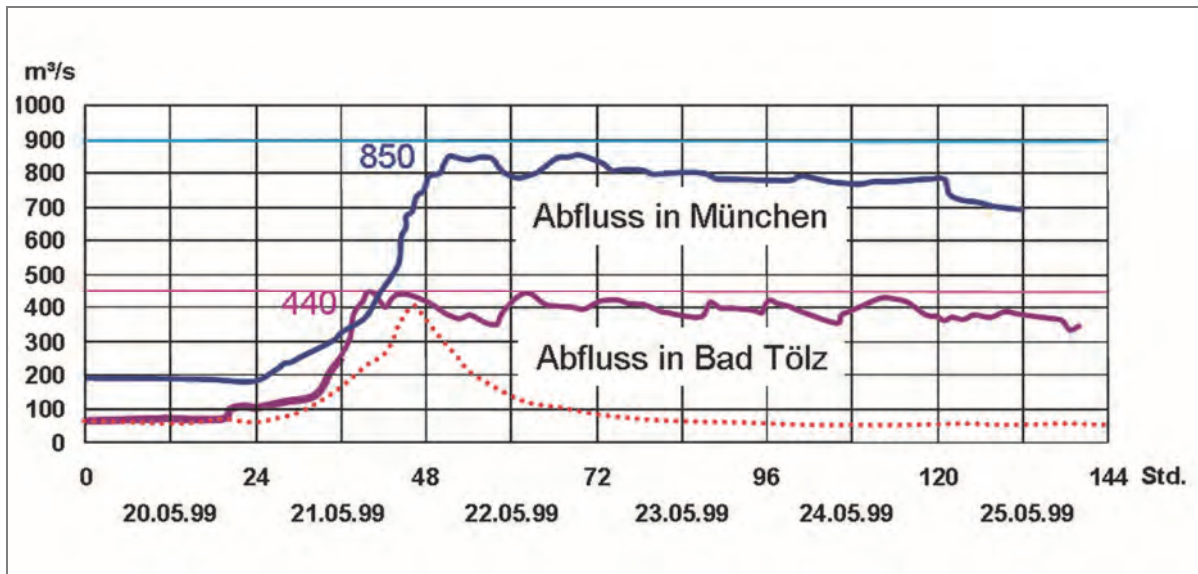


Abb. 3: Hochwassersituation in Bad Tölz und München.



Abb. 4: Hochwasserentlastung 1999 ($260 \text{ m}^3/\text{s}$).